

WIR SIND KULTUR!



WIR SIND KULTUR!

Das Projekt *Wir sind Kultur!* ist nun beendet. Diese Dokumentation soll einen Rückblick auf die erfolgreich abgeschlossene Ausstellung und über dessen Zustandekommen geben. Die Doku ist in folgende Kapitel gegliedert:

1 Der Konzeptbeschrieb

Der Beschrieb diente dazu, bei Stiftungen und Förderstellen um finanzielle Mittel nachzufragen und das Projekt zu verdeutlichen.

2 Tatsächliches Vorgehen

Erfolge, Probleme, Interessantes bei der Umsetzung des Projektes

3 Fragen und Auszüge aus den Interviews

4 Dokumentationen aus dem Entstehungsprozess und der Realisierung

- Aufruf zum Mitmachen
- 3-D Modell der Ausstellung
- Ankündigung der Ausstellung
- Shootings und Ausstellungsaufbau
- Gegenstände und Portraits der Jugendlichen
- Vernissage und Ausstellung

5 Öffentliche Resonanz

RadioX, Joiz, Basellandschaftliche Zeitung, tink.ch

6 Team und Dank

7 Kontakt

1 Der Konzeptbescrieb

Die zweiwöchige Ausstellung will die Jugendkulturszenen und ihre Vertreterinnen und Vertreter in ihren unterschiedlichen Facetten, Vorlieben, Abneigungen und Besonderheiten zugänglich machen. Wie wandeln sich die klassischen Szenen? Wo verlaufen Szenegrenzen, wo lösen sie sich auf? Welche Zeichen, Merkmale und Codes entscheiden über Zugehörigkeit? Wer definiert sich als einer Szene zugehörig und wer verweigert sich einer Zuordnung? Provokationen werden ausgelöst, Vorurteile bestätigt oder abgebaut, sicher aber Meinungen gebildet.

UMSETZUNG

PHASE 1: SCOUTING / AUSSCHREIBUNG

In den verschiedenen Jugendkulturszenen auf der Strasse, in Schulen oder in Clubs werden Jugendliche gescoutet. Dabei wird darauf geachtet, repräsentative Vertreterinnen und Vertreter einzelner Szenen zu finden; Jugendliche, die ihre Szenen verkörpern und etwas zu sagen haben. Zusätzlich werden auch durch eine öffentliche Ausschreibung Jugendliche gesucht.

PHASE 2: AUSSTELLUNG

Mit dem Finden der ProtagonistInnen beginnt der eigentliche Prozess des 'Education-Ansatzes'. Dabei sollen drei Teile mit den Jugendlichen entwickelt und verwirklicht werden:

1. Treffen/Diskurs/Fotoshooting

Wie ist die jeweilige Szene gestylt? Wie hebt sie sich von den andern ab? Was sind Don'ts / Do's? Weshalb? Was ist am Styling wichtig? Was sagt das individuelle Styling aus? Welches Objekt kommt mit aufs Foto und warum?

Die Protagonisten erleben einen Monat lang mit der Projektleitung eine angeleitete Auseinandersetzung mit ihrer Identität. Diese wird mit dem professionellen Fotoshooting abgeschlossen.

2. Erarbeitung Ausstellung

Die Jugendlichen erarbeiten mit der projektverantwortlichen Person die Ausstellung. Zum Beispiel kommen dabei folgende Fragen zum Tragen: Was beinhaltet ein kuratorischer Prozess? Wie und mit welchen Mitteln können Inhalte einer Ausstellung vermittelt werden? Welche technischen Hilfsmittel sind für welche Aussagen von Relevanz? Was soll die Ausstellung aussagen?

3. Diskussionsforen

Aus dem Entstehungsprozess hervorgegangene Themen zu Jugend, Kultur und Szene, können begleitend zur Ausstellung in öffentlichen Talks diskutiert werden.

WIRKUNGSZIELE

Bei den Wirkungszielen soll das Projekt zwei Zielgruppen unterscheiden, die partizipierenden Jugendlichen sowie die Besucher der Ausstellung.

Die partizipierenden Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, einen künstlerischen Prozess aktiv von Anfang bis Ende mitzugestalten. Der Prozess, angefangen bei der Suche nach Protagonistinnen und Protagonisten, über das Fotoshooting bis hin zur Konzipierung der Ausstellung fordert die Jugendlichen in verschiedenster Hinsicht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erleben sich als kreative Individuen und lernen in einem neuen Umfeld eigene Stärken und Schwächen kennen. Während dem Entstehungsprozess sind die Jugendlichen dazu angehalten, sich mit der eigenen Identität und ihrem Umfeld auseinanderzusetzen. Die Fragen nach Jugendkulturszenen und Zugehörigkeit führen die Jugendlichen zu einer Reflexion ihrer Wahrnehmung von sich selbst, wie auch der von Anderen. Während dem Schaffensprozess lernen die Jugendlichen Mittel und Methoden kennen, mit denen partizipative Projekte gestaltet werden können. Sie erhalten Gestaltungsmöglichkeiten und lernen eigene Präferenzen und Stärken sowie das System "Museum" aus einer ganz neuen Perspektive kennen. Zugleich setzen sie sich auch mit sich selbst auseinander, beantworten ausgehend von der eigenen Person Fragen zur gegenwärtigen Jugendkultur und deren Szenen. Am Ende steht eine Ausstellung, welche die Perspektiven der partizipierenden Jugendlichen widerspiegelt und zugleich die vielfältigen und sich in Wandlung befindenden Jugendkulturszenen abbildet.

Auf der anderen Seite die Ausstellungsbesuchenden: Einerseits wird diese Ausstellung junges Publikum anlocken und so das Museum für neue Interessierte öffnen, andererseits wird dem 'üblichen' Museumsbesuchenden für einmal reale, im Jetzt existierende Kultur präsentiert und zugänglich gemacht. Provokationen werden ausgelöst, Vorurteile bestätigt oder abgebaut, sicher aber Meinungen gebildet.

METHODIK

In meiner Arbeit als Theaterpädagoge gehe ich immer ähnlich vor: Zusammen mit der Gruppe suchen wir uns ein Thema aus, danach sammle ich möglichst viele Eindrücke aus der Gruppe durch gemeinsames Brainstorming in alle Richtungen, durch Improvisationen und spontane Einfälle. Doch das ist nur ein Teil. Weil ich die Gruppe genau beobachte, nehme ich immer auch spontane Zwischenwürfe, Witze und vor allem Pausengespräche in die Arbeit auf. Diese sind meistens sehr anregend, weil sie direkt und ungefiltert geäußert werden. Mittlerweile habe ich ein feines Gespür für kleinste Äußerungen und vor allem auch Kleidung und milieuspezifisches Verhalten entwickelt. Mich interessieren im Theater immer die Menschen hinter der Figur. Ohne sie aber blosszustellen, sondern ihnen eine Figur zu geben, hinter dieser sie sich sicher fühlen ihre eigenen Anliegen zu äußern.

Für die Arbeit in diesem musealen Rahmen möchte ich die jeweiligen Jugendgruppen so inszenieren, wie sie sich selber darstellen. Was wiederum sehr viel über das jeweilige Selbstbild der Gruppen aussagt. Was gehört zur Pose, was nicht? Was ist eher zufällig, und was unterliegt genauer Beobachtung der Gruppe? Die Ausstellung soll eine Art kulturhistorische Inszenierung werden, ähnlich einer ethnologischen Ausstellung, nur dass die Milieus nicht aus der Vergangenheit, sondern aus der Gegenwart rekonstruiert werden.

2 Tatsächliches Vorgehen

Weil sich der Juryentscheid und das Sprechen der Gelder aus dem Kult&Co Fonds des Kantons Basel-Stadt mehrere Wochen verzögerte, haben wir auch mit einem entsprechenden Rückstand auf den Zeitplan begonnen. Die ersten Monate ging es darum, das Projekt einer breiten jugendlichen Öffentlichkeit bekannt zu machen und möglichst viele unterschiedliche junge Szenen anzusprechen.

Wir haben breit Flyer gestreut und Plakate gehängt an typisch jugendlichen Ausgehorten (Bars, Jugendtreffpunkte, Schulen, Hochschulen, Discos, usw). Zeitgleich wurde auf dem alternativen Sender *RadioX* per Einspielungen auf das Projekt aufmerksam gemacht. Leider war die Resonanz nicht so gross wie erwartet. Es haben sich zwar insgesamt zirka 10 Jugendliche aus der Region gemeldet. Aus terminlichen Gründen oder weil das Interesse schwand, fand diese Gruppe nie richtig zusammen. Ich habe mehrere Treffen an schulfreien Tagen versucht zu organisieren, die sehr wenig besucht wurden. Auch der nahende Notenabschluss vor den Sommerferien half dabei nicht.

Weil ich dank meiner Arbeit als Theaterpädagoge an Schulen in Basel und am *jungen theater basel* viele Kontakte zu jungen Menschen habe, bin ich nun auch direkt auf einige interessante Jugendliche zugegangen, die für die Ausstellung in Frage kamen. Diese sagten meistens sofort zu und so hatte ich bald eine Gruppe von 10 Jugendlichen zusammen, die einen guten Überblick über aktuelle Jugendkulturen in und um Basel geben.

Aufgrund der vielen Verpflichtungen der heutigen Jugend musste ich von einer Gruppenarbeit abweichen und mehr zu E-Mail Kommunikation und einzelnen oder in kleineren Gruppen gehaltenen Besprechungen ausweichen (Auszüge aus den Interviews folgen in einem anderem Kapitel).

In den Sommerferien war es so gut wie unmöglich mit Jugendlichen, Fotografen, Szenografen, Museumsverantwortlichen usw. zusammenzuarbeiten, weil sich die diversen Ferienabwesenheiten aller Beteiligten überschneiden und/oder ergänzten.

So haben wir den gesamten Produktionsprozess (Fotografien, Druck, Beschriften und Einrichten der Ausstellung, Tonaufnahmen) in die drei Wochen zwischen Ende Sommerferien und Vernissage drücken müssen, was glücklicherweise auch gereicht hat.

Bereits einige Stunden vor der Eröffnung, konnte das Einrichten abgeschlossen werden. Dabei geht ein besonderer Dank an Marcel Eglin, einem technischen Verantwortlichen des Museums. Die Vernissage der Ausstellung war gleichzeitig die offizielle Eröffnung des dreitägigen Jugendkulturfestivals in Basel. Neben dem Präsidenten des Vereins neues Jugendkulturfestival Sebastian Kölliker, sprachen auch die jeweiligen Regierungspräsidenten von Basel-Stadt und Baselland Guy Morin und Urs Wüthrich, sowie die Museumsdirektorin Anna Schmid. Bereits die Vernissage war sehr gut besucht und im Verlauf des Festivals und der folgenden 2 Wochen konnte die Ausstellung einige junge Leute an den Münsterplatz und ins Museum der Kulturen locken. Die porträtierten Jugendlichen und alle mitwirkenden Seiten waren sehr zufrieden mit der gezeigten Ausstellung.

3 Fragen und Auszüge aus den Interviews

FRAGEBOGEN *WIR SIND KULTUR!*

- Vorname, Geburtsdatum und Wohnort?
- Welche Jugendszenen kennst du? Gibt es neue, die noch keinen Namen haben? Wie würdest du sie nennen?
- Was ist typisch für die jeweiligen Szenen? (Kleider? Musik? Accessoires? Gegenstände? Kommunikationsform? Freizeitbeschäftigung? politische Ansichten? Wohnort? Aufenthaltsort? Anderes?)
- Welche Szenen findest du gut? Welche sind dir egal? Welche findest du doof?
- Welcher Szene würdest du dich selbst zuordnen? Wieso?
- Welche Musik hörst du?
- Welche Musik hörst du nicht?
- Welche Kleider trägst du?
- Welche Kleider trägst du nicht?
- Politisch stehst du wo?
- Bemerkungen? Weiteres?



EINIGE AUSZÜGE AUS DEN VIELEN INTERESSANTEN ANTWORTEN

Ich find in Basel gsehn alli Jugendliche so +/- ziemlich glich us (sit's de Fizzen het...) Findi sehr schad!

Ich find so Läder-Hotpants mega schlimm....

Politisch stand ich so ziemlich im Nirgendwo...

Punks verweilen sich überall, egal ob es legal oder illegal ist. Der Bahnhof oder Industriegelände sind dabei sehr beliebte Plätze.

Der Hipster an sich, anerkennt sich nie selbst als Hipster.

Auf die Frage welche Musik sie hören, antworten die Normalos: „Von allem ein wenig“, was soviel heisst wie Coldplay oder ähnliches.

Vyyli Lüt sage, dasses im Fuessball um Lääbe und Tod goht. Ich ka euch versichere: es goht um vyyl vyyl mehr als das!!!

Ich finde alle Jugendlichen, die sich kritisch mit der Gesellschaft und ihren Problemen befassen und konstruktiv nach Lösungen suchen toll. Welcher Szene sie angehören, ist mir egal.

Gefährlich finde ich, dass man als junger Mensch manchmal das Gefühl bekommt, dass es in der Gesellschaft keinen Platz für einen gibt.

Die meisten Frauen sehen so unvoreteilhaft darin aus, warum sich die Leggins wieder durchsetzen konnten, verstehe ich wirklich nicht. Generell verwende ich wenig Zeit für mein Aussehen und beschäftige mich nicht gross damit, was jetzt gerade Mode ist, es gibt Wichtigeres im Leben.

Ich bediene mich bei allen Szenen die etwas haben, was mir gefällt.

Ich würde nie baggy-style rumlaufen, oder pink!

Alternative sind eher so anthroposophische Ökos und tragen bequeme Sachen, statt Schöne.

Meinen Kleidungsstil würde ich als bunt beschreiben. Ist das ein Stil? Ich trage jeden Tag etwas komplett Anderes. Geht nicht, gibt's nicht.

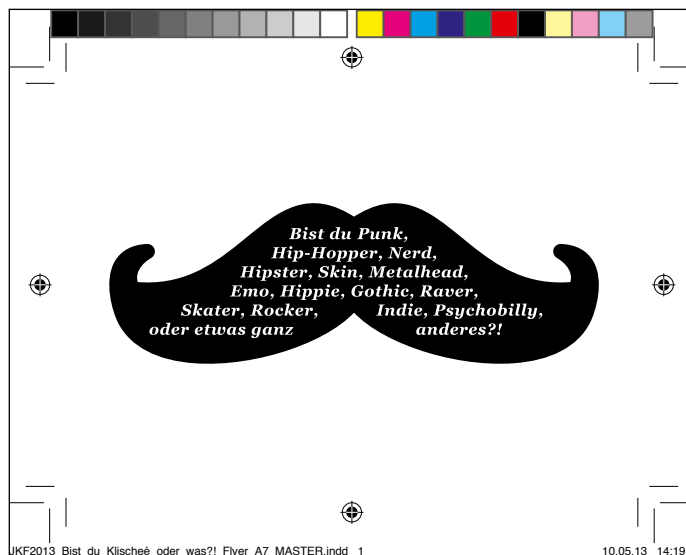
4 Dokumentation aus dem Entstehungsprozess und der Realisierung

AUFRUF ZUM MITMACHEN

links: Plakat A2 für Kulturbox Aushang

rechts oben: Flyer A7 zum Auflegen in Bars

rechts unten: Banner für Homepage wirsindkultur.ch





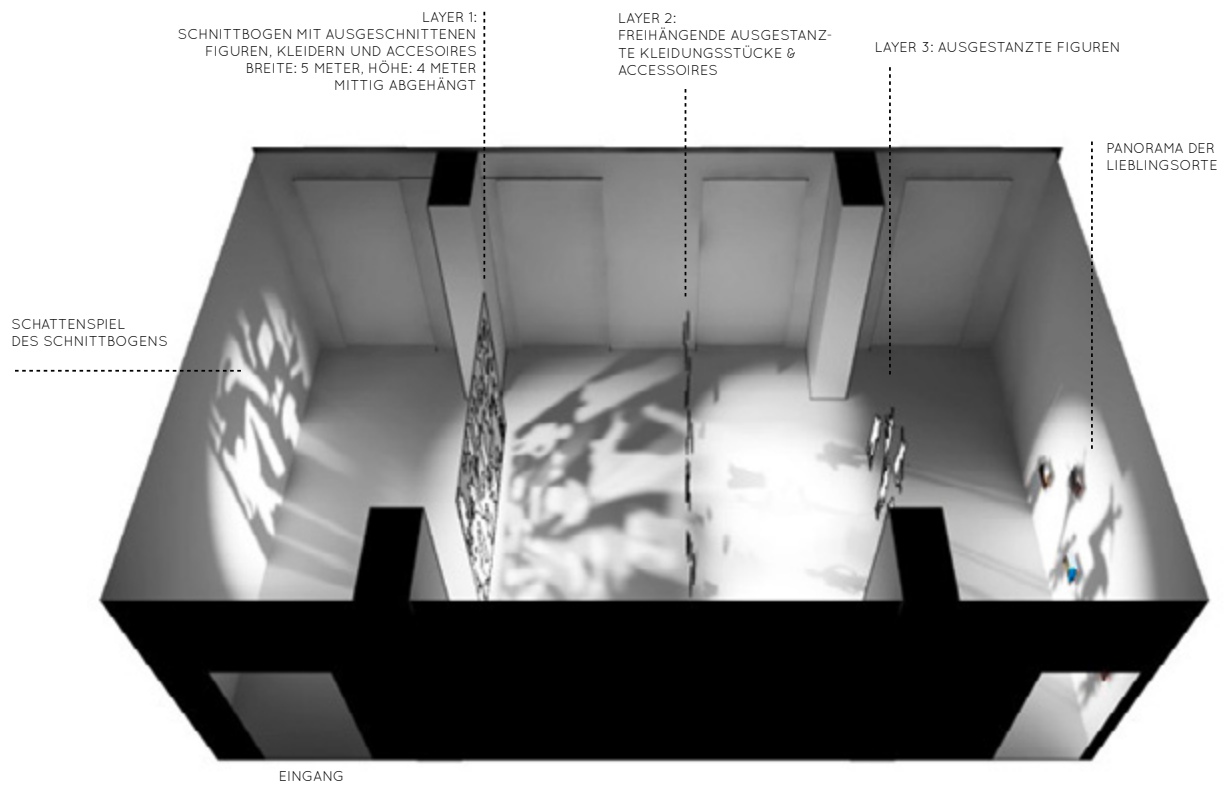
BIST DU KLISCHEE ODER WAS?!

*Ob Hipster, Punk, Skater oder etwas ganz anderes –
gib der Jugend ein Gesicht und zeig uns deine Szene.
Im Rahmen des Jugendkulturfestivals Basel (JKF)
entsteht eine Portraitserie der Basler Jugendkultur.
Gestalte die Ausstellung mit oder zeige dich vor der
Fotokamera in deiner besten Pose: Melde dich jetzt an!*

wirsindkultur.ch

JKF JUGEND
KULTUR
FESTIVAL
BASEL

3-D MODELL DER AUSSTELLUNG



WIR SIND KULTUR!

JKF/ MUSEUM DER KULTUREN, VERNISSAGE: 29.08.2013
PROJEKTLEITUNG: CHRISTIAN MÜLLER, wirsindkultur@jkf.ch
SZENOGRAFIE: MARTINA EHLEITER, mail@martinaehleiter.com
VISUALISIERUNG & REALISIERUNG: KURT SCHUWEY, kurt@feldberg.fm

ANKÜNDIGUNG DER AUSSTELLUNG

Postkarte A6 zur Ausstellung. Diese wurde auch am Jugendkulturfestival Basel (JKF) verteilt.



BIST DU KLISCHEE, ODER WAS?! ZU WELCHER JUGENDKULTUR GEHÖRST DU? WIR ZEIGEN IM MUSEUM DER KULTUREN AKTUELLE BEISPIELE HEUTIGER JUGENDKULTUR AUS DER REGION BASEL.

***30. AUGUST 2013 BIS 15. SEPTEMBER 2013
JEWELNS DIENSTAG - SONNTAG 10.00 - 17.00 UHR
MUSEUM DER KULTUREN | MÜNSTERPLATZ 20 | 4001 BASEL***

 MUSEUM
DER KULTUREN BASEL

WIRSINDKULTUR.CH

WIRD UNTERSTÜTZT VON:  



WIR SIND KULTUR!

BIST DU KLISCHEE, ODER WAS?!
ZU WELCHER JUGENDKULTUR GEHÖRST DU?
WIR ZEIGEN IM MUSEUM DER KULTUREN
AKTUELLE BEISPIELE HEUTIGER JUGENDKULTUR
AUS DER REGION BASEL.

30. AUGUST 2013 BIS 15. SEPTEMBER 2013
JEWELS DIENSTAG - SONNTAG 10.00 - 17.00 UHR
MUSEUM DER KULTUREN | MÜNSTERPLATZ 20 | 4001 BASEL

ERÖFFNUNG:
DO 29. AUGUST
2013, 19.30 UHR IM
HOF DES MUSEUMS
MIT MUSIK UND
APERO.



MUSEUM
DER KULTUREN BASEL

WIRSINDKULTUR.CH

WIRD UNTERSTÜTZT VON:

kult&see

prohelvetia

KULTURBOX ↓↓

WIR SIND KULTUR!

BIST DU KLISCHEE, ODER WAS?
ZU WELCHER JUGENDKULTUR GEHÖRST DU?
WIR ZEIGEN IM MUSEUM DER KULTUREN
AKTUELLE BEISPIELE HEUTIGER JUGENDKULTUR
AUS DER REGION BASEL.

30. AUGUST 2013 BIS 15. SEPTEMBER 2013
JEWEILS DIENSTAG - SONNTAG 10.00 - 17.00 UHR
MUSEUM DER KULTUREN | MÜNSTERPLATZ 20 | 4001 BASEL

MUSEUM
DER KULTUREN BASEL

WWW.MUSEUMDERKULTUREN.CH

www.museumderkulturen.ch

KLEINER
TEXT
IN
EINER
KREIS
MIT
EINER
PILZ
ZEICHNUNG

SHOOTINGS UND AUSSTELLUNGSaufbau



SHOOTINGS UND AUSSTELLUNGS-AUFBAU



GEGENSTÄNDE UND PORTRAITS DER JUGENDLICHEN



GEGENSTÄNDE UND PORTRAITS DER JUGENDLICHEN







VERNISSAGE UND AUSSTELLUNG





5 Öffentliche Resonanz

Aufruf RadioX

**Radiointerview mit Christian Mueller und Isabel Moor auf RadioX vom
27. August 2013**

Bericht auf joiz.ch (Skypegespräch mit Christian Mueller)

Interview mit Timothé Nerlich und Sebastian Kölliker (Joizone)

- Vertiefen**
- Dossiers
- Eventmagazine
- Thememagazin
- Multimedia
- Kennen lernen**
- Kontakt
- Team
- Medium
- Mitmachen**
- Schreiben
- Fotografieren
- Gestalten
- Mitarbeit im Verlag
- Informiert sein**
- Newsletter
- Festivalkalender
- Ratgeber
- Mediacorner
- Unterstützen**
- Gönnen werden
- Partner

JFK 2013 - 22.08.2013

Jugendliche vertreten ihre Kultur

Jedes zweite Jahr verwandelt sich die Stadt Basel in einen Brennpunkt für regionale Jugendkultur - und das seit 1997. Die achte Ausgabe des Jugendkulturfestivals vom 30. bis zum 31. August wartet mit einem ansehnlichen Programm auf und umfasst über 180 Veranstaltungen aus den unterschiedlichsten Sparten. Eine Sonderstellung im Programm des Festivals nimmt seit 2009 die Sparte Freestyle ein, unter welcher dieses Jahr die Kampagne "Wir sind Kultur" im Museum der Kulturen ihre Ausstellung präsentiert.

Sabina Galeazzi



Maia gehört zu den 10 Jugendlichen, die sich am Projekt "Wir sind Kultur" beteiligen. Sie ist Gymnastin mit Migrationshintergrund und besucht in ihrer Freizeit vor allem Goa-Parties. Bilder: zvg / Matthias Stich

"Jugendliche haben in jeder Generation einen schlechten Ruf", erklärt Christian Mueller. Er ist der Leiter des Projektes "Wir sind Kultur", welches im Rahmen des Jugendkulturfestivals (JKF) dem etwas entgegengesetzt: "Das Ziel unserer Kampagne ist es, Verständnis für die unterschiedlichen kulturellen Szenen von Jugendlichen zu wecken."

Die Idee zum Projekt, bei dem sich Jugendliche zwischen 15 und 26 als Vertreter eines bestimmten Stils oder einer Gehörhaltung von einem professionellen Fotografen ablichten lassen, entstand während eines Brainstormings aller Beteiligten um Christian Mueller. Der Gedanke kam auf, in einer konkreten Aktion Jugendlichen eine eigene Stimme und ein Podest zu geben, auf dem sie sich selbst als Individuen mit einem persönlichen Stil präsentieren können. Die Kampagne soll Fragen aufwerfen, beispielsweise wie sich Jugendliche mit einer bestimmten Richtung identifizieren oder in welcher Form sich Jugendkultur heutzutage überhaupt äussert, fasst der Präsident des Festivals Sebastian Kölliker das Projekt zusammen.

Jugendkultur im stetigen Wandel

In enger Zusammenarbeit mit den zehn beteiligten Jugendlichen, die sich für die Kampagne gemeldet haben, wurde das Projekt schliesslich innerhalb von nur fünf Monaten auf die Beine gestellt. Dabei geht es Christian Mueller nicht darum das Spektrum der Jugendkultur vollständig abzudecken. "Wir suchen nach jungen Menschen, die eine bestimmte Haltung oder Antihaltung vertreten und sich Gedanken über ihr Leben machen", sagt er. Da sich die einzelnen Szenen und Strömungen wie zum Beispiel Skater, Punks oder die Homosexuellen-Szene ständig im Wandel befinden, gehen die Jugendlichen heutzutage auch unverkrampter mit ihrer Gruppenzugehörigkeit um. Sie kombinieren szenentypische Kleidungsstile und definieren sich nicht mehr ausschliesslich über bestimmte Verhaltensweisen und Regeln, welche jede Szene implizit mitzubringen scheint.

Auf die Frage, wodurch sich Jugendkultur für ihn auszeichne, antwortet der Initiator Christian Mueller kurz und bündig: "Jugendkultur umfasst die Art und Weise, wie eine Gesellschaft von 15- bis 25-Jährigen miteinander umgeht und Dinge verhandelt." Mit ähnlichen Worten definiert auch Sebastian Kölliker den umgangssprachlich stark besetzten Begriff "Jugendkultur": "Von der Lebens Einstellung bis zum Denken und Handeln von jungen Menschen kann prinzipiell alles als Jugendkultur bezeichnet werden."

Die Szene als ein Baukasten

Die Früchte des Fotoshootings werden am Abend des 29. August im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des JFK im Museum der Kulturen präsentiert, welches für die Kampagne einen eigenen Ausstellungsraum zur Verfügung stellt, sonst jedoch nicht weiter an dem Projekt beteiligt ist. Im Gegensatz zur Praktik des Museums definiert die Kampagne nicht rückwärtig, sondern bereits im Voraus, was als eigenständige und wichtige Kultur bezeichnet werden soll. Soviel sei schon mal verraten: Was die optische Vorführung des fotografischen Materials betrifft, so wird sich der Ausstellungsräum im selben Präsentations der einzelnen Abbildung am Prinzip vor Ausschnitte- und Anzehpuppen orientieren. Laut Christian lassen sich die einzelnen Szenen und Gruppierungen nämlich auch als Baukästen auffassen, aus denen sich die Jugendlichen nach Belieben bedienen und mit deren Varianten sich spielerisch Kombinationen gestalten lassen. Eine riesige durchbrochene Schablone wird den Ausstellungssaal dominieren, umgeben von den herausgehobenen Gestalten der zehn abgebildeten Jugendlichen. Daneben werden im Hintergrund Ton- und Filmpuppen mit Material aus Interviews mit den einzelnen Jugendlichen Models laufen.



Patrick ist ein Paradiesvogel, der sich gern extravagant kleidet und sich als homosexuell outet. Er lässt sich keiner bestimmten Szene zuordnen.



Die Aufnahmen der Jugendlichen von "Wir sind Kultur" entstanden im Studio des Fotografen Matthias Stich und werden im Museum der Kulturen ausgestellt. Bild: zvg / Diana Pfannmutter

Links: / Die Kampagne "Wir sind Kultur" im Netz / Website des JFK 2013



Ergänzung und nicht Kontrapunkt:

Die Kampagne nimmt im Programm des JFK einen besonderen Platz ein. Das Projekt soll laut Sebastian Kölliker nicht einen Kontrapunkt zum umfangreichen musikalischen Programm des Festivals setzen, sondern eine passende Ergänzung zum aktuellen Angebot bieten. Finanziell gefördert wird es ausserdem von dem kantonalen Fördergefäss "kult & co" und der Stiftung Pro Helvetia. Bereits 2011 fand in der Sparte Freestyle, unter der die Kampagne "Wir sind Kultur" im Festivalprogramm rubriziert ist, eine alternative Aktion statt. Diese setzte sich mit der Nutzung des öffentlichen Raumes auseinander und der Frage, wie diese den Bedürfnissen der Jugendlichen angepasst werden kann. "Derartige Projekte ermöglichen eine verteilte Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema, was die einzelnen Darbietungen des Festivals gemeinhin eher weniger erlauben", so Sebastian Kölliker.

Prinzipiell sind die Verantwortlichen des JFK für alle Ideen offen, was die Konzeption und Programmgestaltung der neunten Ausgabe im Jahr 2015 betrifft. Die Idee einer Zusammenarbeit mit Institutionen der bildenden Kunst wurde bereits in der Runde diskutiert, bisher hat sich allerdings noch kein geeignetes Projekt angeboten. In zwei Jahren kann sich allerdings noch einiges entwickeln. Die Festivalbesucher können jedenfalls auch weiterhin gespannt sein.

Die Ausstellung selbst läuft bis zum 15. September im Museum der Kulturen.

Hinweis

Tink.ch wird am Jugendkulturfestival 2013 vor Ort sein. Die Berichte erscheinen in einem Dossier.

Im Museum gibt es Jugendkultur lebendig und in voller Grösse



Quelle: Diana Pfannmutter

1 / 14

Grossansicht

Im Museum der Kulturen ist die Ausstellung «Wir sind Kultur» zu sehen, die sich mit den Basler Jugendszenen auseinandersetzt. Dem Besucher werden zehn verschiedene Jugendkulturen möglichst lebendig präsentiert.

von Jasmin Grasser

☞ Kommentar schreiben

Tätowiert, artistisch oder ganz in Schwarz mit Hut präsentieren sich die Jugendlichen in der Ausstellung «Wir sind Kultur!» im Museum der Kulturen. Zehn verschiedene Jugendkulturen werden thematisiert. Aus einer grossen Platte wurden die lebensgrossen Umriss der Jugendlichen und ihrer Accessoires ausgeschnitten und in einem hohen Raum aufgehängt. Produziert wurde die Platte in der Digitalwerkstatt. Sie besteht aus vier Teilen, die miteinander verleimt sind.

Aus zwei Lautsprechern fallen in einer Schleife Zitate der befragten Jugendlichen zu ihrer Kultur, ihren Ansichten und ihrer Kleidung. «Diese Zitate stammen aus Interviews, sie sind alphabetisch angeordnet», erklärt Kurator Christian Mueller. Ihm sei es wichtig, dass die Jugendkulturen in der Ausstellung nicht nur optisch, sondern auch inhaltlich präsentiert werden.

Keine Funde, sondern lebendig

Er habe von Anfang an die Jugendlichen auf ein Podest stellen wollen. «Die Ausstellung soll zeigen, dass Jugendkultur eine Kultur ist.» Speziell sei für ihn der Gegensatz zu anderen Ausstellungen. «Normalerweise bringen diese mit einem Fund, der untersucht und zugeordnet wird.» Seine Arbeitsweise sei genau die umgekehrte, ausserdem seien seine Objekte sehr lebendig, sagt Mueller lachend.

Für ihn ist es die erste Ausstellung in einem grossen Museum. Die Organisation war nicht einfach: «Wir konnten erst im März mit unserem Aufruf an die Jugendlichen beginnen.» Einige hat Mueller direkt angefragt. «Durch meine Arbeit am jungen Theater und mit Schulklassen bin ich ständig in Kontakt mit Jugendlichen.» Er habe die angesprochen, die er als interessant einstufte. «Schliesslich wollen die Jugendlichen mit ihrem Stil etwas aussagen und eine Botschaft vermitteln.»

Zusammenarbeit mit dem JFK

Die Ausstellung soll die Besucher anregen, sich ein eigenes Bild zu der heutigen Jugendkultur zu machen. Mueller selbst gehörte nie einer Szene an. «Ich bin auf dem Land aufgewachsen, dort war das nie ein Thema.»

Das Projekt «Wir sind Kultur!» entstand in loser Zusammenarbeit mit dem Basler Jugendkulturfestival (JKF). Dass die Ausstellung im Museum der Kulturen stattfindet, sei nicht von Anfang an geplant gewesen, sagt Mueller. Der Museumsleitung habe das Projekt gefallen, so sei es zu einer Zusammenarbeit gekommen. «Es ist natürlich schön, dass in dem Jahr, in dem der Münsterplatz wieder bespielt wird, die Ausstellung in unmittelbarer Nähe stattfindet.» Deswegen feierte das JFK die Eröffnung der diesjährigen Ausgabe und die Vernissage der Ausstellung gemeinsam im Hof des Museums für Kulturen.

«Wir sind Kultur!» bis 15. September, Museum der Kulturen, www.mkb.ch.

(bz Basel)

Aktualisiert am 01.09.13, um 18:38 von miram Glass



60 000 Menschen zelebrierten das zweitägige Jugendkulturfestival

Aktualisiert am 01.09.13, um 17:16

6 Team und Dank

PROJEKTLEITUNG

Christian Mueller

IDEE/KONZEPT

In Zusammenarbeit mit dem Jugendkulturfestival Basel (JKF)

GRAFIK

Alain Szerdahelyi (www.alainsz.com)

SZENOGRAFIE

Martina Ehleiter und Kurt Schuwey

FOTOGRAFIE

Mathias Stich

PRODUKTION

digitalwerkstatt

MEDIENPARTNERSCHAFT

RadioX

DOKUMENTATION

Diana Pfammatter (dianapfammatter.ch)

Ein riesengrosses Dankeschön geht an Education Projekte Basel-Stadt, pro Helvetia, das Jugendkulturfestival Basel (JKF) und das Museum der Kulturen Basel.

Zudem bedanken wir uns bei Joelle Perret, Sebastian Kölliker, Marcel Eglin, Marc Hermann, Anna Schmid, Claudia Rüttimann, Simon Jäggi.

Und natürlich danken wir Laura Bösigler, Maximilian Fankhauser, Salomé Jean-Richard, Isabel Moor, Patrick Rüegg, Delia Gerber, Sulamith Krieger, Nicola Widmer, Maša Bešlić und Ada Mohler!

7 Kontakt

Christian Mueller
Claragraben 165
4057 Basel
+41 76 587 07 81
christian@diskowuerste.ch
www.nacktwandernimappenzell.ch

